

„Die Förderung (schrift-) sprachlicher Kompetenzen mit digitalen (Bildungs-) Medien im Fach Deutsch in der beruflichen Bildung“

**Thomas Heiland & Alexandra von Proff
Lehrstuhl für Pädagogik, Universität Augsburg
09.04.2018, 13:45 – 15:15 Uhr**

Cornelsen

Vortragsgliederung

1. Vorstellen der Referierenden
2. Impuls
3. Analphabetismus
4. Heterogenität der Schüler und Schülerinnen (SuS)
5. Lehrplanbezüge
6. Curriculare Implikationen zum Mediennutzungskonzept
7. Die Rolle digitaler Medien im Unterricht
8. Anwendungsbeispiele: Digitale Medien im Unterricht einsetzen
9. Medien im Medienverbund
10. Qualität von Bildungsmedien
11. Fazit

1. Vorstellen der Referierenden

UNiA

Universität
Augsburg
University

LeHet

LEHRERPROFESSIONALITÄT
IM UMGANG MIT HETEROGENITÄT

2. Impuls Gedicht „Deine Wörter“ von Alex Dreppel (2009)



3. Analphabetismus

„Manst elles ichal sovor manha besich ine in erchin esisch ensta dtv erlau fensch ild erwei
senden wegab erdara ufs ind nurchi nesis cheschr iftze ichen“
(Hollenstein 2013).

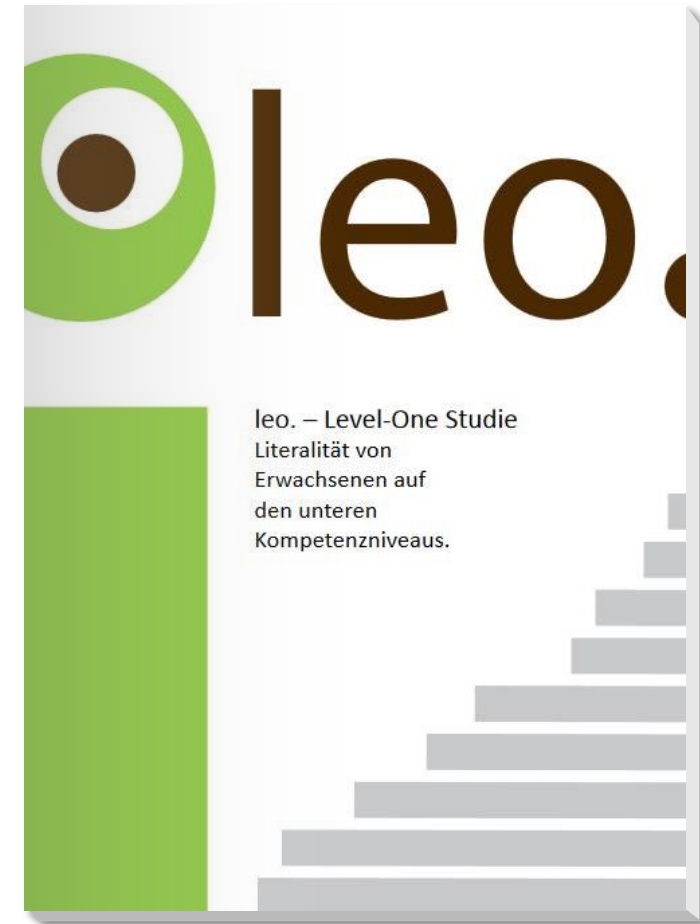
3. Analphabetismus

Funktionaler Analphabetismus:

- **im engeren Sinn (α 1 + 2)**
Unterschreiten der Satzebene
- **im weiteren Sinn (α 3)**
Unterschreiten der Textebene

Fehlerhaftes Schreiben (α 4):

- Fehlerhaftes Schreiben und Lesen gebräuchlicher Wörter



Grotlüschen/Riekmann 2012

3. Analphabetismus

Aufgabentyp Suchbilder (Alpha-Level 1 und 2)

Interviewer: Bitte sehen Sie sich die Bilder an und kreuzen Sie die richtige Antwort an.



Was ist beschädigt?

- Gehweg
- Schild
- Straße



Wie heißt das Schiff?

- Frau
- Heidi
- Hedi

Aufgabentyp Zuordnung (Alpha-Level 2)

Interviewer: Nun zur nächsten Seite Ihres Rätselheftes. Sie sehen links vier Überschriften und rechts vier Sätze dazu. Bitte ziehen Sie einen Pfeil von der Überschrift zum dazu passenden Satz. Ein Pfeil ist als Beispiel schon eingezeichnet.

Jugend

Reicher Mann und armer Mann standen da und sah'n sich an. Und der Arme sagte bleich: Wär ich nicht arm, wärst du nicht reich.

Schmerz

Wie man jung bleibt? Anständig leben, langsam essen und ein falsches Alter angeben!

Tod

Angenehm werden Schmerzen erst, nachdem sie nachgelassen haben.

Reichtum

Ach, Kinder, Sterben ist so schwer und Ewig ist so lang!



Aufgabentyp Satzanfänge (Alpha-Level 3)

Interviewer: Unten stehen Satzanfänge. Wie würde die hier gezeichnete Köchin Lena sie fortsetzen? Bitte lassen Sie sich ein Satzende einfallen!



Wenn der Streit in der Küche nicht bald aufhört,...

Kurz vor Feierabend ärgert mich immer, wenn...

Wenn ich mal Chefköchin bin, werde ich...

Aufgabentyp Audiodiktat (Alpha-Level 4)

Interviewer: Manche Leute sind ja recht schlagfertig bei der Arbeit. Bitte hören Sie zu und notieren Sie die Worte, die der Sprecher anschließend nennt." (Anm.: Nach Zustimmung wird das Audiofile angeschaltet.)

Sagt ein **Bäcker** zum anderen: „Es heißt ja, dass unter dem **Pflaster** der Strand liegt, guck doch mal in der **Auffahrt** nach.“
„Macht nichts“, erwidert sein Lehrling, „ich will im **Urlaub** sowieso in die Berge!“

Danach: Diktat der Wörter Bäcker, Pflaster, Auffahrt, Urlaub.

Abbildungen: Grotlüschen/Riekmann 2011, S. 6

3. Analphabetismus

Funktionaler Analphabetismus:

- **im engeren Sinn (α 1 + 2)**
Unterschreiten der Satzebene
> 4% der erwerbsfähigen Bevölkerung
- **im weiteren Sinn (α 3)**
Unterschreiten der Textebene
>14% der erwerbsfähigen Bevölkerung
Insgesamt ca. 7,5 Millionen Menschen!

Fehlerhaftes Schreiben (α 4):

- Fehlerhaftes Schreiben und Lesen gebräuchlicher Wörter
25% der erwerbsfähigen Bevölkerung



Grotlüschen/Riekmann 2012

3. Analphabetismus

Prädiktoren (nach Grotlüschen/Riekmann 2012)

- **Schulabschluss**
- **Deutsch als Erstsprache**
- **Bildungsabschluss des Elternhauses**
- **Erwerbstätigkeit**
- **Gesundheitliche Situation**
- **Geschlecht**
- **Alter**

3. Analphabetismus

Zusammenfassend:

- **viele Personen, die Einschränkung in der Schriftsprachbeherrschung aufweisen**
 - **Bedarf, schriftschwache Personen in ihrer Literalität zu fördern**
- **neue Zielgruppe:**
funktionale Analphabet/-inn/-en, die einen mittleren bis hohen Bildungsabschluss haben und beruflich integriert sind

3. Heterogenität der Schüler und Schülerinnen

„Wie in keiner anderen Schulform der Sekundarstufe II des Bildungssystems ist die Berufsschule durch eine sehr ausgeprägte Heterogenität der schulischen Vorbildung ihrer Schüler geprägt“

(Rauner/Piening 2010, S. 9)

3. Heterogenität der Schüler und Schülerinnen

Definition

„Neben den eher sozialwissenschaftlich fokussierten Heterogenitätsdimensionen **Geschlecht, Ethnie/Kultur/Sprache, soziale Herkunft, Religion** und **sexuelle Orientierung** subsumieren wir auch die eher lehr-/lerntheoretisch fokussierten **Begabungs- und Interessenunterschiede** sowie die **Verschiedenheit von Lernerfahrungen und Lernmotivationen** unter diesen Begriff – ohne dabei allerdings einer gesellschaftsblinden Psychologisierung des Heterogenitätsbegriffes zu erliegen, sprich: etwa die **Hintergründe von sozialer Lage, Ethnie, Religion, manchmal auch noch Geschlecht für unterschiedliche Lernerfahrungen, Interessen u. a. aus dem Blick zu verlieren**“ (Matthes/Schütze 2017, S. 9).

3. Heterogenität der Schüler und Schülerinnen



Abbildung:
Höhmann 2009, S. 29

3. Heterogenität der Schüler und Schülerinnen

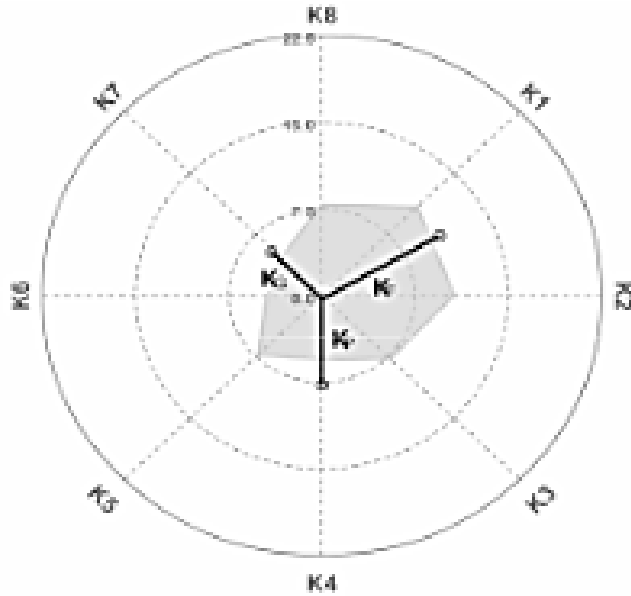
Spezielle Herausforderungen in der beruflichen Bildung

Starke Pole

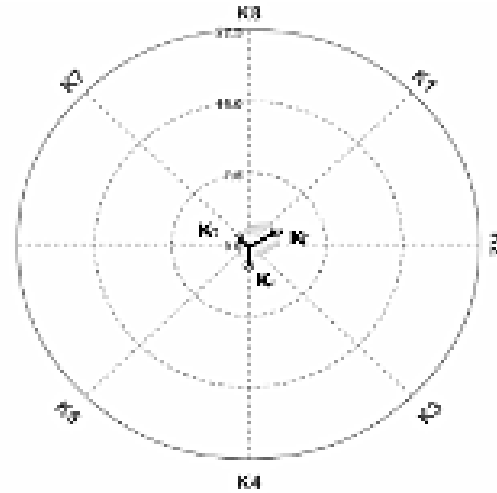
(vgl. u.a. Trautmann/Wischer 2011 , S. 105; Rauner/Piening 2010, S. 9)

- **Lern- und Bildungsvoraussetzungen**
- **Begabung und Interesse**
- **Lernstile und Lernerfahrungen**
- **Arbeits- und Lernverhalten**
- **Leistungsmotivation**
- **Erfolgs- und Misserfolgsattribution**
- **Temperament**
- **Leistungsstärke/-schwäche**

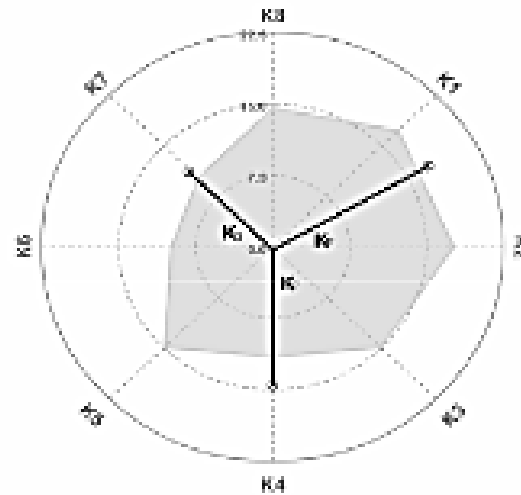
3. Heterogenität der Schüler und Schülerinnen



Durchschnittliches
Kompetenzprofil aller
Auszubildenden



Durchschnittliches
Kompetenzprofil der
unteren 10%
Auszubildender



Durchschnittliches
Kompetenzprofil der
oberen 10%
Auszubildender

- | | |
|----|---|
| K1 | Anschaulichkeit und Präsentation |
| K2 | Funktionalität |
| K3 | Gebrauchswertorientierung |
| K4 | Wirtschaftlichkeit |
| K5 | Geschäfts- und Arbeitsprozessorientierung |
| K6 | Sozialverträglichkeit |
| K7 | Umweltverträglichkeit |
| K8 | Kreativität |

Abbildung: Rauner/Piening 2010, S. 9

3. Heterogenität der Schüler und Schülerinnen *Schwerpunkt: Sprachliche Heterogenität*



3. Heterogenität der Schüler und Schülerinnen

Sprachliche Heterogenität

- verstärkte globale Fluchtbewegungen seit 2015
- daher zunehmende Erfordernis der Integration nicht-deutschsprachiger SuS in das Bildungswesen
- Spracherwerb in Erst- und Zweitsprache als zentrale Schlüsselqualifikation
- individualisierte Sprachbildung und Mehrsprachigkeit als zentrale Bildungschance
- Förderung nicht-deutschsprachiger SuS gemessen an den jeweiligen Kenntnissen, Bedürfnissen und Hindernissen

3. Heterogenität der Schüler und Schülerinnen

Sprachliche Heterogenität

Bedeutung des beruflichen Bildungswesens:

- digitale Bildungsmedien, wie beispielsweise Lern-APPS, als Chance eines individualisierten Spracherwerbs auf der Basis verschiedener DEVICES (PC's, Tablets,...)
- Chance für Bring Your Own Device (BYOD), aber auch datenschutzrechtliche Limitationen

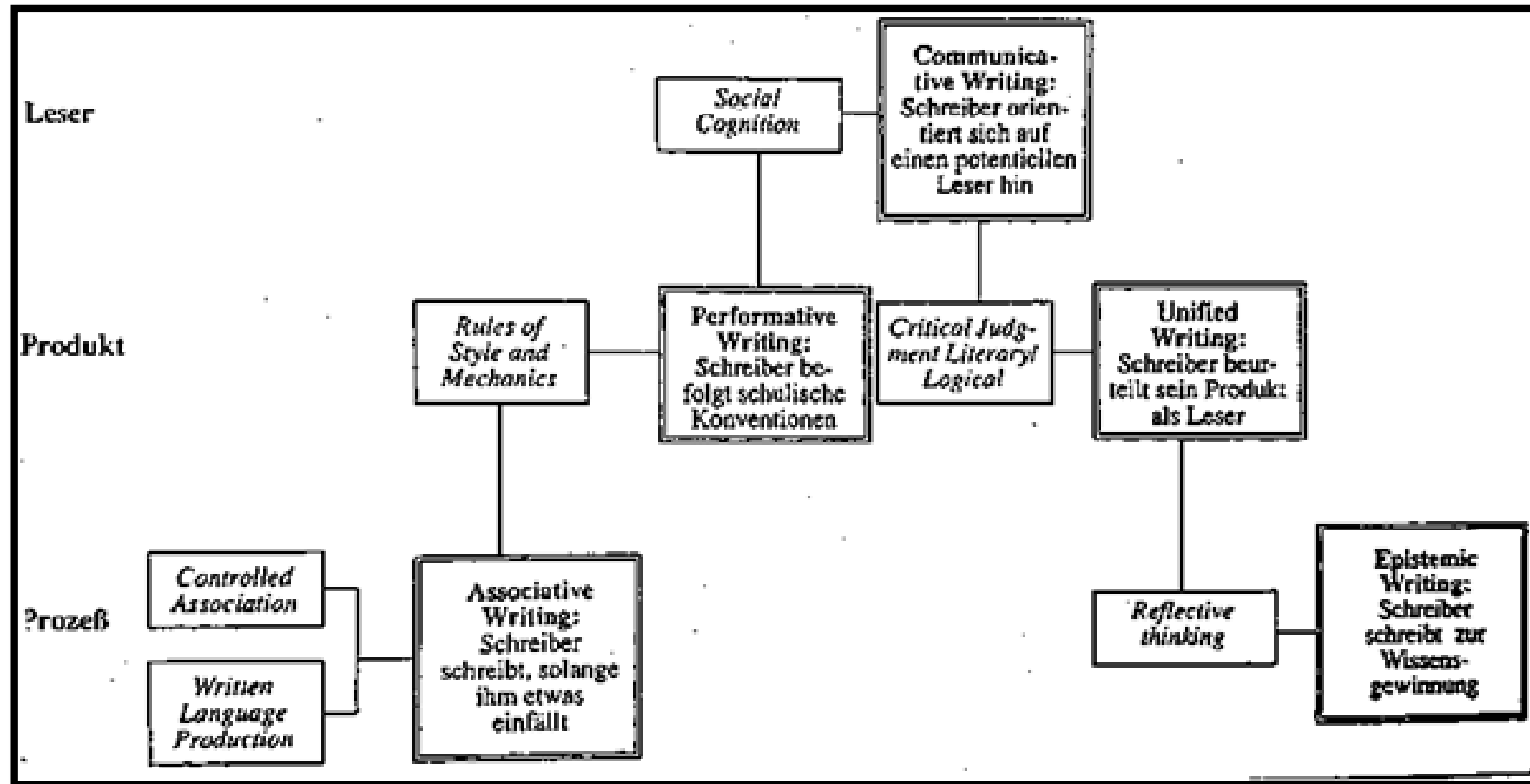
3. Heterogenität der Schüler und Schülerinnen

Schwerpunkt: Schreiberheterogenität



3. Heterogenität der Schüler und Schülerinnen

Schreiberheterogenität



Schreibentwicklungsmodell nach Bereiter (mit Erläuterungen von Ossner 1996, S. 75)

3. Heterogenität der Schüler und Schülerinnen

Schreiberheterogenität

Unterschiede zwischen SuS:

- **deklaratives und prozedurales Vorwissen**
- **Geschlecht**
- **(lern-)strategische Orientierung**
- **problem- und aufgabenbezogene Orientierung**

3. Heterogenität der Schüler und Schülerinnen

Schreiberheterogenität

Unterschiede zwischen SuS:

- soziale Abhängigkeitsorientierung
- ich-bezogene Orientierung
- Motivation
- Schreibexperten – Schreibnovizen bzw. Schreibexpertinnen – Schreibnovizinnen

3. Heterogenität der Schüler und Schülerinnen

Schreiberheterogenität

Schreibexperten/-expertinnen

- Fokus auf Inhalt, Schreiber/-innen - und Leser/-innenperspektive
- Fähigkeit, Fehler, Unklarheiten etc. zu identifizieren und zu überarbeiten
- intensive Auseinandersetzung mit der Schreibaufgabe
- flexible Handhabung des Schreibplans
- keine Schwierigkeiten bei der sprachlichen Umsetzung

3. Heterogenität der Schüler und Schülerinnen

Schreiberheterogenität

Schreibnovizen/-novizinnen

- oft wenig Zutrauen zu eigenen Fähigkeiten und eigenem Vorwissen
- Schwierigkeiten beim Identifizieren und Überarbeiten von Fehlern, Unklarheiten etc.
- Probleme beim Eingrenzen der Aufgabenstellung
- viel Zeit für Planung
- Schwierigkeiten, Schreibplan zu folgen

4. Lehrplanbezüge

4. Lehrplanbezüge

Der Lehrplan PLUS

Wahlpflichtlehrplan	Digitale Medien
Umgang und Kommunikation mit digitalen Medien	
Die Schülerinnen und Schüler	
10	<ul style="list-style-type: none"> - kennen die verschiedenen Mediensysteme und deren Anwendung. - lösen unter Anleitung berufliche Aufgabenstellungen mit fachspezifisch relevanten Medien. - kommunizieren angemessen und regelmäßig in digitalen Umgebungen. - reflektieren den Stellenwert von persönlichen Informationen in öffentlichen Netzwerken und berücksichtigen Regeln der Datensicherheit.
11	<ul style="list-style-type: none"> - suchen und verarbeiten Informationen aus digitalen Medien reflektiert. - lösen berufliche Aufgabenstellungen mit fachspezifisch relevanten Medien. - erfassen die Bedeutung digitaler Technologien und die Auswirkungen der fortschreitenden Digitalisierung für Entwicklungen in der Arbeitswelt und in der Gesellschaft. - sind sich der Außenwirkungen, der Sichtbarkeit und der möglichen Konsequenzen des eigenen Handelns in digitaler Umgebung bewusst. - reflektieren ihre Rolle als Prosument von Medien.
12	<ul style="list-style-type: none"> - nutzen digitale Medien gezielt und reflektiert als Lösungsstrategie für persönliche und berufliche Anforderungen, indem sie passende digitale Werkzeuge identifizieren und angemessen anwenden. - gehen verantwortungsvoll mit digitalen Medien um, indem sie Risiken einschätzen und Chancen selbstbestimmt erkennen. - reflektieren die Rolle der digitalen Medien in der Überwindung von Beteiligungs- und Sprachbarrieren als eine Grundlage für weltweite Kooperation und das Voranschreiten von Demokratisierung.
Methoden, Strategien und Arbeitstechniken	
z. B. Audio- und Videochat, Internetforum, Lernplattform, Lernsoftware, thematische Projektwebseite, flashbasierte Präsentation, Videoclip, Weblog	

4. Lehrplanbezüge

Der Lehrplan PLUS

Aufteilung des Lehrplanes für die Beruflichen Schulen:

- Basislehrplan
- Regellehrplan
- Wahlpflichtlehrplan

4. Lehrplanbezüge

Der Lehrplan PLUS

Aufteilung des Lehrplanes für die Beruflichen Oberschulen:

- Einteilung des Lehrplanes in Lernbereiche
- Ein Lernbereich: Lesen – mit Texten und Medien umgehen

4. Lehrplanbezüge

Der Lehrplan PLUS

Medien als Teil der beruflichen Bildung (vgl. Seufert/Scheffler 2017, S. 98):

- als Teil der Lebens- und Arbeitswelt von Lernenden und Lehrenden
- als Methode im Unterricht
- als Inhalt des Berufsschulunterrichts

4. Lehrplanbezüge

Der Lehrplan PLUS

Grundsätzliches zum Lehrplan:

- Medienaspekt immer mit dem Bereich des Lesens korreliert
- Einsatz analoger und digitaler Medien im Lehrplan nur schwer zu identifizieren
- Reformbedarf, um einer umfassenden Medienbildung gerecht zu werden

5. Curriculare Implikationen zum Mediennutzungskonzept

5. Curriculare Implikationen zum Mediennutzungskonzept

Kontextualisierung des Medienkonzeptes

- Der LehrplanPLUS für alle Schularten griff den Medienaspekt in seinen Beschreibungen zu wenig auf. Daher muss hier curricular nachgearbeitet werden.
- Der LehrplanPLUS muss revidiert werden wegen der Pflichteinführung des Faches Informatik. Evtl. ist eine Verschränkung von Medienkonzept und Informatikunterricht anzuraten.

5. Curriculare Implikationen zum Mediennutzungskonzept

Kontextualisierung des Medienkonzeptes

Das Medienkonzept ist jeder Schule aufgetragen und orientiert sich an einem Kompetenzrahmen des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Wissenschaft, Unterricht und Kultus, der sich wiederum an den MASTERPLAN BAYERN DIGITAL II anlehnt.

5. Curriculare Implikationen zum Mediennutzungskonzept

Kontextualisierung des Medienkonzeptes

Dieser Kompetenzrahmen umfasst 5 Kompetenzbereiche:

- Basiskompetenzen
- Suchen und Verarbeiten
- Kommunizieren und Kooperieren
- Produzieren und Präsentieren
- Analysieren und Reflektieren

5. Curriculare Implikationen zum Mediennutzungskonzept

Elemente eines schulischen Medienkonzeptes

- Mediencurriculum
- Fortbildungsplanung
- Ausstattungsplan

5. Curriculare Implikationen zum Mediennutzungskonzept

Das Mediencurriculum für die Berufsschule

Anregungen und Beispiele auf mebis;

https://www.mebis.bayern.de/wp-content/uploads/sites/3/2017/09/Beispiel-MC_BES.pdf

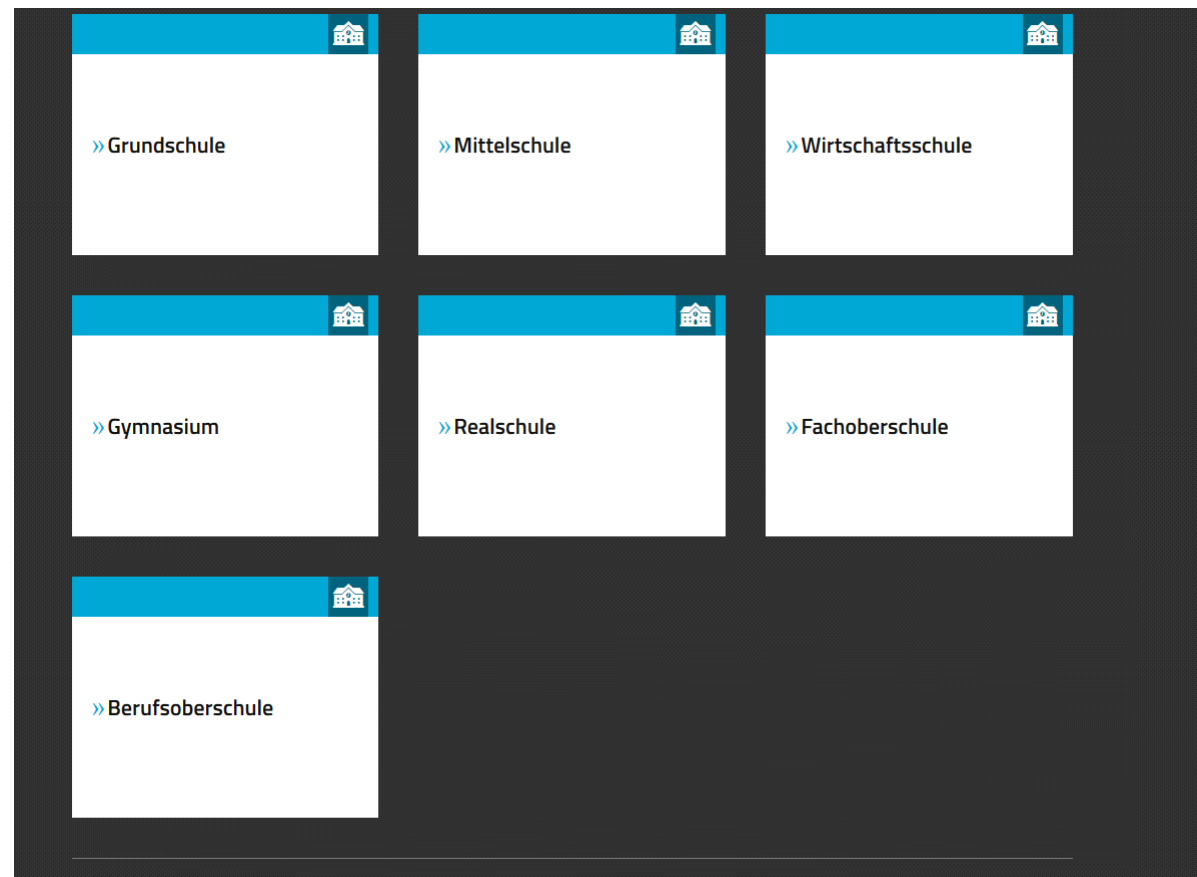
	Basiskompetenzen	Suchen und Verarbeiten	Kommunizieren und Kooperieren	Produzieren und Präsentieren	Analysieren und Reflektieren	
1. Ausbildungsjahr	<p>D 10 Schreiben: durchführen berufstypische Texte verfassen unter Einhaltung formaler Vorgaben (ISO-, DIN-NORMEN) Material: Einen Unfallbericht in Word formatieren (Schuleigenes Material)</p> <p>Sk 10. 5 Soziale Beziehungen Erstellen und Auswerten von Diagrammen und Statistiken mit Excel Material: Erstellen von Diagrammen</p> <p>Entwicklung der Ausbildungsberufe in Excel-Diagrammen (Schuleigenes Material)</p> <p>D 10 Schreiben: orientieren und informieren erstellen einfache Stoffsammlungen und ordnen Informationen zielorientiert Material: Mind-Map erstellen (Schwerpunkt: Digital Präsentieren)</p>	<p>D 10 Sprechen und zuhören – orientieren und informieren entnehmen Sprechakten (z. B. Arbeitsanweisung, Kundengespräch, Dialog, Hörspiel) wesentliche Aussagen</p> <p>D 10 Lesen – mit Texten und Medien umgehen: orientieren und informieren nutzen verschiedene Medien und wenden einfache Recherchestrategien an</p> <p>verwenden Register und Kataloge, um sich Informationen strategisch zu beschaffen Material: Medienführerschein Bayern Modul: Den Durchblick behalten! (Schwerpunkt: Digital Präsentieren) (Schwerpunkt: Souverän handeln in einer mediatisierten Welt)</p> <p>Sk 10.1 Ausbildung und Beruf Auswertung von Tarifverträgen Berichterstattung über aktuelle Tarifverhandlungen und Entwicklungen im Tarifrecht mit Hilfe von Internet und Tageszeitungen</p> <p>Sk 10.2 Arbeitswelt im Wandel Auswertung aktueller Medienberichte und Wirtschaftsstatistiken Recherche zu Fortbildungsangeboten der Kammern, Innungen, Gewerkschaften und VHS</p> <p>Material: Arbeitsmarktsituation von Jugendlichen in Europa</p>	<p>D 10 Sprechen und Zuhören: dokumentieren fassen Arbeitsergebnisse zusammen, um sie an andere strukturiert weiterzugeben Material: Erstellen eines Wikis zur Information über Berufe</p> <p>D 10 Sprechen und Zuhören: bewerten geben unter Anleitung konstruktives Feedback Material: Bewertung der Wiki-Einträge</p>	<p>D 10 Sprechen und Zuhören: präsentieren gestalten kurze Präsentationssituationen adressatengerecht Material: Präsentation des Ausbildungsbetriebs mit PowerPoint (Schwerpunkt: Digital Präsentieren)</p> <p>Sk 10.2 Arbeitswelt im Wandel Analyse und Auswahl von Stellenanzeigen, Entwurf eigener Stellenangebote</p>	<p>D 10 Lesen – mit Texten und Medien umgehen: durchführen vergleichen Inhalte verschiedenartiger Texte und Medien kritisch (z. B. Internet, Zeitung) Material: Medienführerschein Bayern Modul: Urheberrecht im Beruf (Schwerpunkt: Souverän handeln in einer mediatisierten Welt)</p> <p>Sk 10.5 Soziale Beziehungen Konflikte am Arbeitsplatz oder bei der Arbeitsplatzsuche, die aufgrund sozialer Netzwerke entstehen können – Datensicherheit Material: Medienführerschein Bayern Modul: Mein Profil im Netz (Schwerpunkt: Souverän handeln in einer mediatisierten Welt)</p>	<p>Schwerpunkte: (über alle Jahrgangsstufen)</p> <p>Souverän handeln in einer mediatisierten Welt</p> <p>Mit der konsequenten Durchführung aller Module des Medienführerscheins Bayern für berufliche Schulen erwerben die Schülerinnen und Schüler zentrale Kompetenzen für einen verantwortungsvollen Umgang mit Medien.</p> <p>Digital Präsentieren</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler erfassen themenspezifisch Informationen aus unterschiedlichen Quellen und bewerten diese kritisch. Sie bereiten die Daten zielgerichtet auf und erstellen zunehmend selbstständig ansprechende digitale Präsentationen. Bei der Gestaltung beachten sie die Vorgaben des Urheberrechtsgesetzes.</p>

5. Curriculare Implikationen zum Mediennutzungskonzept

Das Mediencurriculum für die beruflichen Oberschulen

Anregungen und Beispiele auf mebis; Medienkompetenznavigator auf mebis;

<https://mk-navi.mebis.bayern.de/mctool/schooltypes>



5. Curriculare Implikationen zum Mediennutzungskonzept

Grundlagen des Mediencurriculums

- curriculare Inhalte der Fächer, die medienpädagogisch relevant sind, werden aufgelistet
- Orientierung: Fünf Dimensionen des Kompetenzrahmens
- Alternative: Strukturierung der Kompetenzen nach dem Modell von Theunert (1999): Sachkompetenz (das Wissen über die Medien), Rezeptionskompetenz (die Fähigkeit, Medien kritisch zu nutzen) und Partizipationskompetenz (die Fähigkeit, Medien selbstbestimmt zu produzieren); Aufgliederung in diese drei Bereiche in alle Jahrgangsstufen
- hohe Repräsentation des Faches Deutsch
- Berücksichtigung analoger wie digitaler Medien

6. Die Rolle digitaler Medien im Unterricht

5. Die Rolle digitaler Medien im Unterricht

Aufgabe von (analogen & digitalen) Bildungsmedien

Vermitteln zwischen dem Lernenden, Lehrenden und dem Lerngegenstand

→ „Was und Wie soll gelernt werden?“ (Heitzmann/Niggli 2010, S. 7)



5. Die Rolle digitaler Medien im Unterricht

Potenziale von digitalen Bildungsmedien

- **Dezentralisierung und Deregulierung von Lernorten**
- **Multicodalität und Multimodalität**
- **Information on demand und just in time**
- **Adaptivität**
- **Interaktivität**
- **Feedback**
- **Kommunikation und Kooperation**
- **Entlastung von Routinetätigkeiten**
- **Sanktionsfreie Räume**

Vgl. Herzig 2008, S. 498ff.

5. Die Rolle digitaler Medien im Unterricht

Potenziale von digitalen Bildungsmedien

Ermöglichung, nicht unbedingt eines „*besseren*“ Lernens, aber eines „*‘anderen*“ Lernens“
(Heinen/Kerres 2017, S. 133)

- **Selbststeuerung beim Lernen**
- **Kooperation**
- **Flexibilisierung des Lernens**
- **Individualisierung**
- **Problemorientiertes Lernen**
- **Interaktivität mit den medialen Inhalten**
- **Produktion von Medien**
- **Fallbasiertes Lernen**

5. Die Rolle digitaler Medien im Unterricht

Potenziale von digitalen Bildungsmedien

Forschungsergebnisse zeigen (vgl. Kerres 2008, S. 116f.; Tulodziecki, Grafe 2013, S. 13):

Medienunterricht ist konventionellem Unterricht nicht generell überlegen und führt nicht automatisch zu besseren Ergebnissen!

Wichtige Faktoren:

- **Verbindung ikonischer und verbaler Darstellung**
- **Koppelung bildhafter und auditiver Darstellung**
- **Angemessene Aufgabenstellung**
- **Interaktive Abläufe**
- **Geeignete Simulationen und Animationen**
- **Lehrer-Schüler-Interaktion**
- **Vor- und Nachbereitung der Mediennutzung**

5. Die Rolle digitaler Medien im Unterricht

Mediennutzung in der Schule

**Herausragende/wichtige
Rolle (Nennung > 50 %)**

Arbeitsblätter

Schulbücher

Arbeitsbücher

Bilder (49 %)

analog

**Herausragende/wichtige
Rolle (Nennung > 30 %)**

Internetseiten

Software

Audio-Dateien

Filme

digital

**Herausragende/wichtige
Rolle (Nennung < 10 %)**

Apps (3 %)

vgl. Neumann 2015, S. 83-87

→ Wilbers (2012) stellt für die Berufsschule fest, dass hier eher traditionelle Unterrichtsformen dominieren und digitale Medien nur eine geringe Rolle spielen.

7. Anwendungsbeispiele: Digitale Medien im Unterricht einsetzen

7. Digitale Medien im Unterricht einsetzen

Einteilung der Medien nach Funktion im Unterricht

Werkzeuge

Tools

Inhalte

Content

Einbindungsmöglichkeiten

Implementation resources

in Anlehnung an Magulies 2005

7. Digitale Medien im Unterricht einsetzen

Anwendungsbeispiel: Content

Die „BelugaLernsoftware“



Screenshots der aktuellen Version 1.5



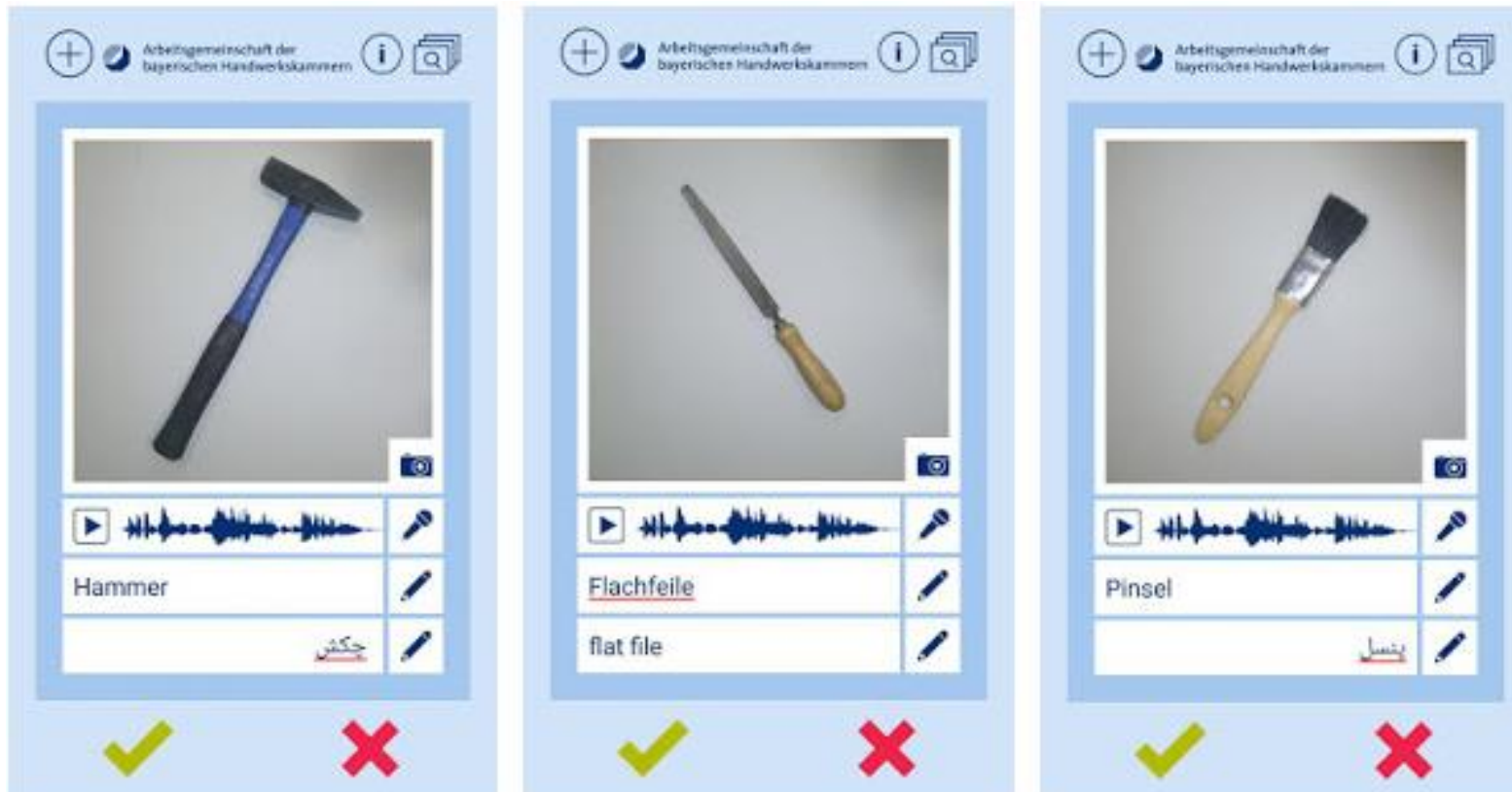
Screenshots der aktuellen Version 1.5

<https://abc-projekt.de/beluga/>

7. Digitale Medien im Unterricht einsetzen

Anwendungsbeispiel: Content

Die App „MeinVokabular-App“



<https://www.hwk-mittelfranken.de/artikel/meinvokabular-app-hilft-beim-deutschlernen-75,0,4416.html>

7. Digitale Medien im Unterricht einsetzen

Anwendungsbeispiel: Content

Die Apps „Hallo Deutsch Für Kinder“ sowie „Hallo Deutsch für Erwachsene“



<https://www.phase-6.de/hallo/>

7. Digitale Medien im Unterricht einsetzen

Anwendungsbeispiel: Content

Die Apps ‚Hallo Deutsch Für Kinder‘ sowie ‚Hallo Deutsch für Erwachsene‘

- ursprüngliche Konzipierung für MittelschülerInnen mit nichtdeutscher Muttersprache
- beide Apps mit gleichem didaktischen Konzept

7. Digitale Medien im Unterricht einsetzen

Anwendungsbeispiel: Content

Die Apps ‚Hallo Deutsch Für Kinder‘ sowie ‚Hallo Deutsch für Erwachsene‘:

Ein Unterrichtsmodell, entwickelt von Heiland/Neumann (2017, S. 27)

<u>Zeit/Phase</u>	<u>Inhalte</u>	<u>Artikulationsformen/ Sozialformen</u>	<u>Medien</u>	<u>Didaktischer Kommentar</u>
Einstieg 15 Minuten	Klärung gängiger Begriffe aus dem Themenfeld Schule	Unterrichtsgespräch	Tafel; Begleithefte; Bildwörterbücher	Bilder als stumme Impulse
	Überlegen und Besprechen eines gemeinsamen Vorgehens, wie diese Begriffe gefestigt werden können	Vorgehensweise wird auf das Tablet geschrieben und veranschaulicht	Tablet mit App; Dokumentenkamera	Diese wird am besten mit den SuS gemeinsam entwickelt. Dies stellt ein schülerorientiertes Verfahren zur Planung der Arbeit dar
Erarbeitung <i>Phase 1</i> 10 Minuten	Exemplarisches Erarbeiten einiger Musterbeispiele	Lehrerdemonstration; SuS hören die Wörter und sprechen diese nach	Tablet mit App: Phase 6	Methodisch eignet sich diese App für die EA ²
<i>Phase 2</i> 15 Minuten	Individualisiertes Üben	Erarbeitung	Tablet; Kopfhörer	Dies dient der Automatisierung
Sicherung 10 Minuten	Neue, in der App markierte Wörter aufschreiben; nachsprechen	Erarbeitung	Hefte	
Überprüfung 15 Minuten	Kontrolle der Wörter	Unterrichtsgespräch mit der Lehrkraft; Kontrolle durch die Lehrkraft		
Anwendung 12 Minuten	Situative Einbettung	Anwendung der Wörter in alltäglichen Situationen, z.B. in einem Rollenspiel gemeinsam mit der Klasse: SuS erklären der Klasse die Begriffe; die Klasse gibt Feedback	Wortkarten; Gegenstände; Bildwörterbücher	Die Wörter werden auf den Alltag und auf Situationen angewendet; für die deutschsprachigen SuS dient dies zur Anbahnung einer Tutorenfunktion; dadurch wird die Integration gefördert
Transfer 10 Minuten	Begleitübung bearbeiten	EA/PA: SuS bearbeiten Begleitübung im Arbeitsheft: Findest du das Wort zum Bild? im Arbeitsheft	Begleitheft: Willkommen in Deutschland, S.16	Der neue Wortschatz wird in unbekannteren Situationen angewendet.
Ausklang 3 Minuten	Arbeitsrückschau	Unterrichtsgespräch		

7. Digitale Medien im Unterricht einsetzen

Einteilung der Medien nach Funktion im Unterricht

Werkzeuge

Tools

Inhalte

Content

Einbindungsmöglichkeiten

Implementation resources

in Anlehnung an Magulies 2005

7. Digitale Medien im Unterricht einsetzen

Anwendungsbeispiel: Tools

Online-gestützte Förderung von Schreibkompetenz

- geschriebene Texte auf Computer planen, schreiben und überarbeiten
- in mebis hochladen
- Korrektur und Überarbeitung der Schreibtexte durch Lehrkraft und MitschülerInnen
- Förderung kollaborativen Arbeitens

7. Digitale Medien im Unterricht einsetzen

Anwendungsbeispiel: Tools

Online-gestützte Förderung von Schreibkompetenz

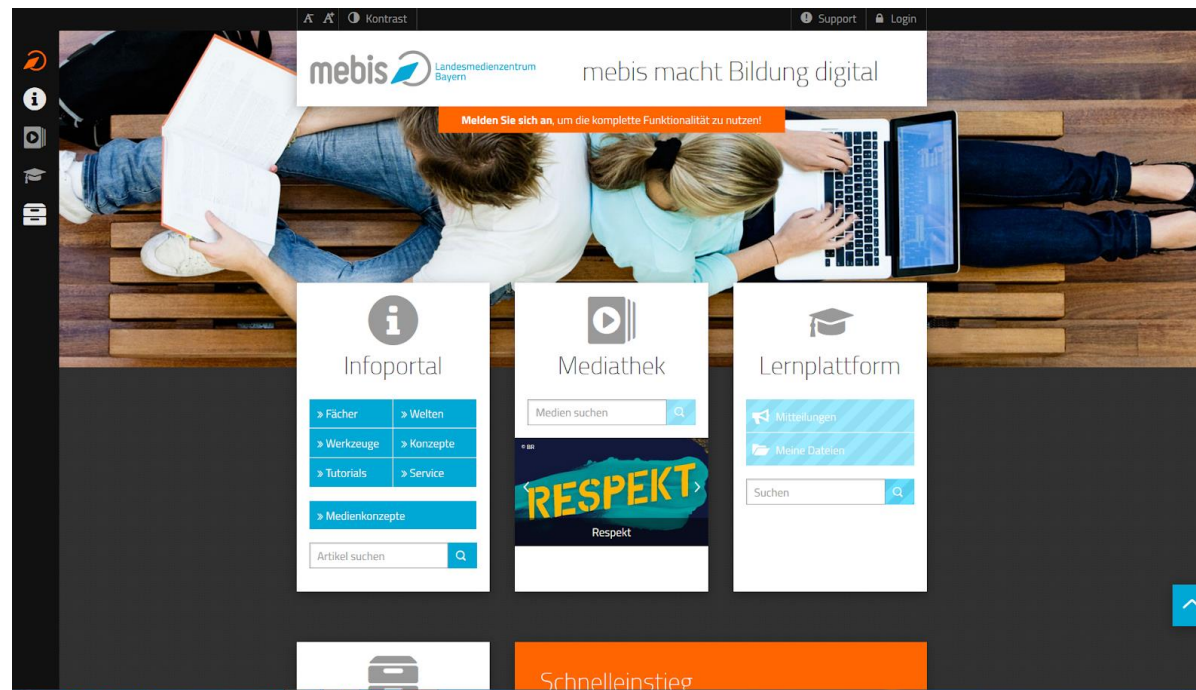
- gut geeignet auch für berufsbezogenes Schreiben (Berichte, Stellungnahmen,...)
- Berücksichtigung der Heterogenität: vom Schreibnovizen bis zum Schreibexperten, von der Schreibnovizin bis zur Schreibexpertin

7. Digitale Medien im Unterricht einsetzen

Anwendungsbeispiel: Tools

Online-gestützte Förderung von Schreibkompetenz

Hochladen auf Lernplattform mebis

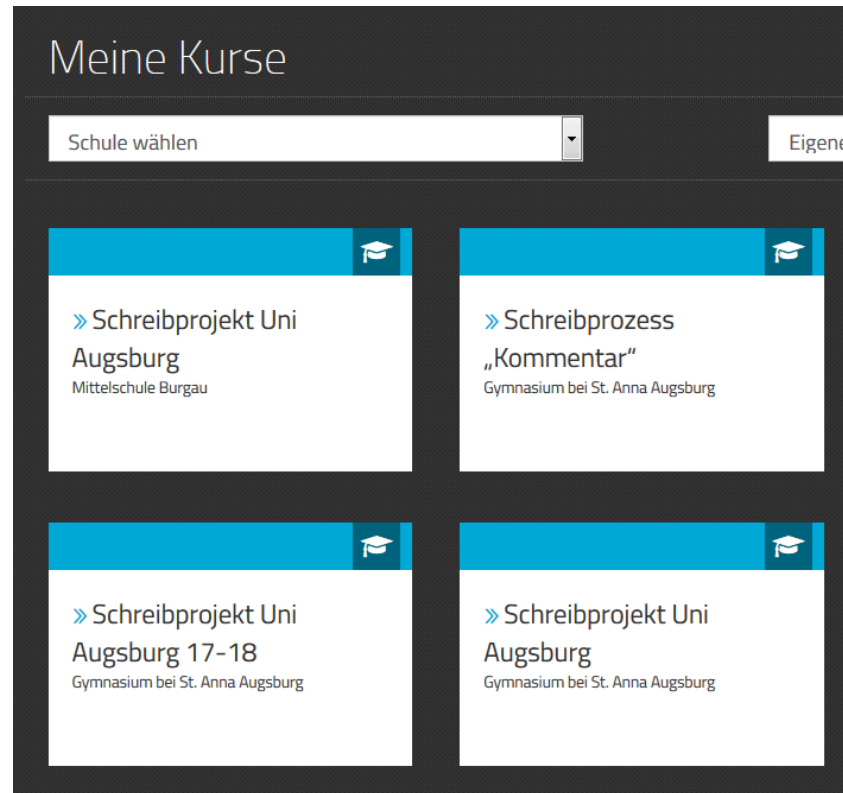


7. Digitale Medien im Unterricht einsetzen

Anwendungsbeispiel: Tools

Online-gestützte Förderung von Schreibkompetenz

Hochladen auf Lernplattform mebis: Beispiele für anzulegende Kurse



8. Medien im Medienverbund

„Sinnvoll erscheint es auch, Printmedien und digitale Medien im schulischen Unterricht nicht als Konkurrenten zu sehen, sondern diese im Medienverbund zu denken“

(Matthes, Schütze 2013, S. 7).

8. Medien im Medienverbund

Das Cornelsen-Buch „Das Deutschbuch“

8. Medien im Medienverbund

Das Cornelsen-Buch „Das Deutschbuch“

Beispiel für die Berufsschule

Schreiben in Beruf und Alltag (Jahrgangsstufe 10): Geschäftsbrief, ...

- Möglichkeit der Übertragung der Schreibarbeiten und Schreibaufgaben in mebis
- Möglichkeit der online-gestützten Arbeit bei ursprünglich analogen Schreibaufgaben

Anzustrebende Kompetenzen aus dem Schulbuch:

nach strukturiertem Vorgehen Texte verfassen; (eigene) Texte formal überarbeiten

8. Medien im Medienverbund

Das Cornelsen-Buch „Das Deutschbuch“

8. Medien im Medienverbund

Das Cornelsen-Buch „Das Deutschbuch“

Lernbausteine in den Beruflichen Oberschulen

z.B. Lernbaustein 1: Stellungnahmen schreiben

- Argumentationsstruktur eines Textes analysieren
- eigene Sicht zum Problem entwickeln, Ansatz für eine Stellungnahme wählen
- vollständige Stellungnahme verfassen
- Stellungnahme kollaborativ überarbeiten

8. Medien im Medienverbund

Das Cornelsen-Buch „Das Deutschbuch“

Lernbausteine in den Beruflichen Oberschulen

z.B. Lernbaustein 1: Stellungnahmen schreiben

- Ausweitung des Schreibprozesses auf eine digitale Lernumgebung, z.B. mebis
- kollaborative Planung und Überarbeitung von Stellungnahmen
- Schreiben als Prozess, als gemeinsame Aufgabe

8. Medien im Medienverbund

Das Cornelsen-Buch „Das Deutschbuch“

Lernbausteine in den Beruflichen Oberschulen

z.B. Lernbaustein 1: Stellungnahmen schreiben

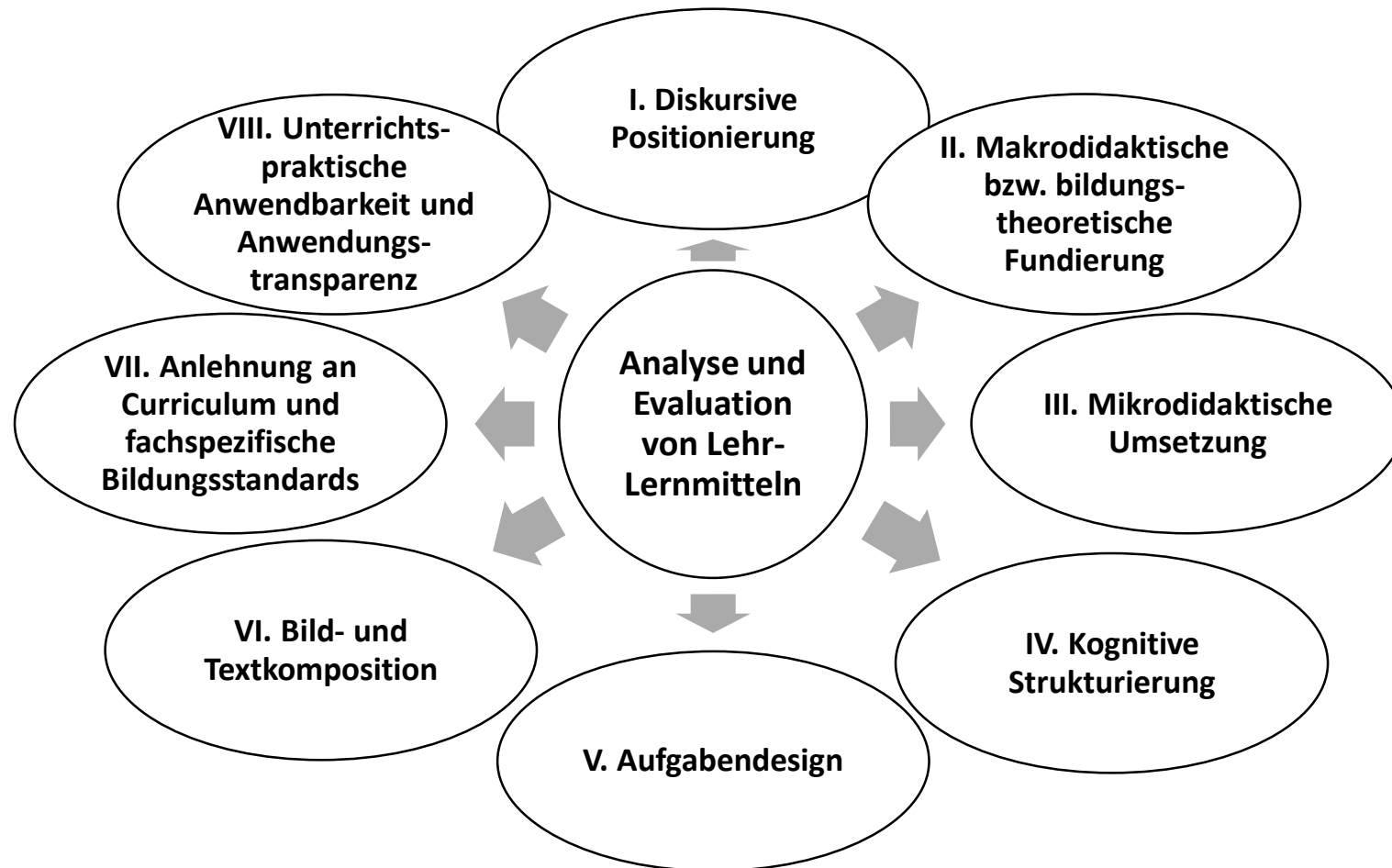
- Erfahrungen der Referierenden: Stellungnahmen als Textsorte im Rahmen eines Universitätsseminares gemeinsam mit der Deutschdidaktik durchgeführt
- SuS durch Studierende online beim Planen, Schreiben und Überarbeiten ihrer Stellungnahmen unterstützt und begleitet (über mebis)
- durchgeführt an jeweils einem bayerischen Gymnasium und einer bayerischen Mittelschule (jeweils achte Klassen)
- auf die Arbeit in den Berufsschulen übertragbar

9. Qualität von Bildungsmedien

9. Qualität von Bildungsmedien

Möglichkeiten der Analyse von Bildungsmedien

„Das Augsburger Analyse- und Evaluationsraster“ (AAER)



Fey 2017, S. 31

9. Qualität von Bildungsmedien

Notwendigkeit von Qualitätskontrollen

Speziell vor dem Hintergrund von zunehmend kostenlos angebotenen Materialien („Open Educational Resources“), ist zu beachten, dass:

- a. das Urheberrecht nicht immer geklärt ist,
- b. die Qualität nicht gewährleistet ist,
- c. die Lehrplankonformität nicht unbedingt gegeben ist,
- d. nicht immer eindeutig ist, wer hinter dem Angebot steht,
- e. die Interessen der Anbieter auf diese Weise in den Unterricht Einzug erhalten können und die Gefahr besteht, dass „privilegierte Interessensgruppen bzw. Interessensvertreter einen Einfluss auf Schule und Unterricht nehmen können, der ihnen nicht zusteht“
(Matthes, Fey, Neumann 2015, S. 33).

9. Abschluss

9. Fazit

Medieneinsatz im Unterricht – Chance aber auch Herausforderung

- Speziell um digitale Medien im Unterricht sinnvoll einsetzen zu können, sind pädagogisch-didaktische Konzepte wichtig und unumgänglich.
- Der Medieneinsatz sollte nicht „um seiner selbst willen“ erfolgen, sondern immer unter Rückbezug auf den zu vermittelnden Inhalt; darum haben auch analogen Medien weiterhin ihre Berechtigung.
- Neue mediale Möglichkeiten bieten auch neue didaktische Möglichkeiten, die im Interesse der SuS nicht vernachlässigt werden sollten, denn in der Lebens- und Arbeitswelt spielen diese Medien bereits eine wichtige Rolle.
- Das Lernen mit Medien ist auch ein Lernen über Medien, so können SuS zu Medienkompetenz befähigt werden.

9. Literaturangaben und Quellenverzeichnis

Literaturangaben

Fey, C. C. (2017): Das Augsburger Analyse- und Evaluationsraster für analoge und digitale Bildungsmedien. Eine Einführung. In: Fey, C. – C.; Matthes, E. (Hrsg.): Das Augsburger Analyse und Evaluationsraster für analoge und digitale Bildungsmedien (AAER). Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S. 15-46.

Grotlüschen, A./Riekmann, W. (2011): leo. – Level-One Studie. Presseheft. Universität Hamburg: Hamburg. Online abrufbar: <http://blogs.epb.uni-hamburg.de/leo/>, letzter Zugriff: 11.04.2018.

Grotlüschen, A./Riekmann, W. (Hrsg.) (2012): Funktionaler Analphabetismus in Deutschland. Ergebnisse der ersten leo. – Level-One Studie. Münster u.a.: Waxmann Verlag.

Heiland, T./Neumann, D. (2017): Unterrichten von nicht-deutschsprachigen Kindern mit Hilfe einer Smartphone App. Ein didaktisches Konzept. „Hallo Deutsch für Kinder“. In: Zeitschrift DaZ Sekundarstufe – Konzepte und Materialien H.2, S. 22-28.

Heinen, R./Kerres, M. (2017): „Bildung in der digitalen Welt“ als Herausforderung für Schule. In: Die Deutsche Schule. Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, Bildungspädagogik und pädagogische Praxis, Jg. 109, H. 2; S. 128-145.

Literaturangaben

Heitzmann, A.; Niggli, A. (2010): Lehrmittel – ihre Bedeutung für Bildungsprozesse und die Lehrerbildung. In: Beiträge zur Lehrerbildung. Jg. 28, H. 2/2011, S. 6-19. Abrufbar unter: http://www.bzl-online.ch/archivdownload/artikel/BZL_2010_1_6-19.pdf, letzter Zugriff: 04.10.2014.

Herzig, B. (2008): Schule und digitale Medien. In: Sander, U. (Hrsg.): Handbuch Medienpädagogik. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 498-504.

Höhmann, K. (2009): Heterogenität. Eine begriffliche Klärung. In: dies. u.a. (Hrsg.): Lernen über Grenzen. Auf dem Weg zu einer Lernkultur, die vom Individuum ausgeht. Barbara Budrich: Opladen, S. 27-35.

Kerres, M. (2008): Mediendidaktik. In: Sander, U. (Hrsg.): Handbuch Medienpädagogik. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 116-122.

Margulies, A. (2005): "MIT OpenCourseware – A New Model for Open Sharing", Präsentation auf der "OpenEd Conference", Utah State University, 09/2015.

Literaturangaben

Matthes, E./ Schütze, S. (2013): Einleitung. In: Matthes, E./Schütze, S./Wiater, W. (Hrsg.): Digitale Bildungsmedien. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S. 7-16.

Matthes, E./ Schütze, S. (2017): Heterogenität und Bildungsmedien. In: Aamotsbakken, B./Matthes, E./Schütze, S. (Hrsg.): Bildungsmedien und Heterogenität. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S. 9-22.

Matthes, E.; Fey, C.-C.; Neumann, D. (2015): Schulische Bildungsmedien zwischen staatlicher Steuerung und „freier“ Selbstregulation. In: Die Deutsche Schule. Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, Bildungspädagogik und pädagogische Praxis, Jg. 107, 1/2015, S. 20-36.

Rauner, F./Piening, D. (2010): Umgang mit Heterogenität in der beruflichen Bildung. Eine Handreichung des Projekts KOMET. Universität Bremen: I:BB, S. 10. Online abrufbar: http://www.radko-stoeckl-schule.de/fileadmin/abteilung1/komet/Handreichung_Heterogenitaet.pdf, letzter Zugriff 11.04.2018.

Literaturangaben

Trautmann, M.; Wischer, B. (2011): Heterogenität in der Schule. Eine kritische Einführung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Tulodziecki, G.; Grafe, S. (2013): Digitale Medien und Schule aus medienpädagogischer Sicht - konzeptionelle Entwicklungen und empirische Forschung. In: Karpa, D. (Hrsg.): Digitale Medien und Schule. Zur Rolle digitaler Medien in Schulpädagogik und Lehrerbildung. Immenhausen bei Kassel: Prolog-Verlag, S. 11-35.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!